

baselbst. Wer lange zur See gewesen und auf Helena nur zur Erholung anlandet, dem kann diese Insel schon gefallen; allein ganz anders ist es für einen Gefangenen, der stets dort bleiben soll. In einiger Entfernung von Longwood giebt es in einer Bergschlucht einen anmuthigen Garten, der auch Wasser hat.

Mehrere Umstände hatten Napoleon gegen den Gouverneur Sir Hudson Lowe aufgebracht; die Schildwachen hielten, auf Befehl desselben, oft Offiziere, welche zu Napoleons Gefolge gehörten, auf ihren Spaziergängen an und nöthigten sie, still zu halten, bis sie den Corporal herbei geholt hatten, der sie ansah, untersuchte und dann erst erlaubte ihren Weg fortzusetzen. Napoleon besorgte daher etwas Aehnliches für sich, und ritt und fuhr deshalb gar nicht mehr aus. Ueberdies war in Longwood ein englischer Offizier, welcher die besondere Aufsicht über Napoleon hatte, ihn des Tages wenigstens zwei Mal persönlich sehen, und wenn er krank war, auch in sein Zimmer eintreten mußte; auch sollte der englische Leibarzt über alles berichten, was er sah und reden hörte. Napoleon war darüber sehr mißgelaunt, und ließ selbst keinen Fremden mehr vor sich. Wenn ihn der Gouverneur fragen ließ, ob er erlauben wolle, daß ihm dieser oder jener Fremde vorgestellt würde, so gab er zur Antwort: „wer so gut als begraben sey, der könne keine Besuche annehmen.“

Durch diese Entsamung aller Leibesbewegung hatte er sich eine Leberentzündung zugezogen. Der Gouverneur blieb auch streng gegen den Patienten. Das Uebel in der Leber vermehrte sich, und am 19. Jan. 1821 fürchtete man, Napoleon werde an einem Schlagflusse sterben. Der Doctor Stokö war jetzt sein Arzt; dieser erklärte, daß in diesem Himmelsstriche eine Leberentzündung leicht tödlich werden könne. Nicht lange darauf ward vom Gouverneur Dr. Stokö nach England zurück geschickt. Der

Kranke war jetzt ohne einen bestimmten Arzt, bis der Dr. Antomarchi aus Italien anlangte.

Vom Jahre 1819 an ging Napoleon fast gar nicht mehr aus. Sein Zustand verschlimmerte sich hierdurch. Er protestirte und beschwerte sich über alles Harte, das ihm geschah, er verlangte eine Verlegung von Helena, allem die englische Regierung nahm darauf keine Rücksicht. Vom 17. März 1821 an konnte er das Zimmer gar nicht mehr verlassen; anfangs behandelte der Arzt Antomarchi den Patienten allein, als jedoch die Umstände bedenklicher wurden, rufte dieser zwei andere englische Aerzte zur Berathung herbei, jedoch alle medicinische Kunst konnte nichts helfen und am 5. April gab man jede Hoffnung zur Wiedergenesung auf.

Wenige Tage vor seinem Tode hatte er sich die Büste seines Sohnes an das Bett stellen lassen, und seine Augen blieben darauf geheftet, bis sie brachen. Seine letzten Worte waren: „mein Sohn!“ Hierauf sprach er noch einiges, aber unverständlich. Kurz darauf sagte er noch: „Frankreich!“ und verschied. Sein Tod erfolgte den 5. May 1821, Abends 6 Uhr. Dabei waren zugegen der Graf Bertrand und Montholon, die Doctoren Antomarchi und Arnott, und der dienstthuende Capitain Crokat. Den Morgen darauf verfügte sich der Gouverneur, in Begleitung der fremden Commissaire und mehrerer hohen Offiziere, in das Zimmer, wo die Leiche lag, um sich von der Wahrheit des Todes selbst zu überzeugen.

Den 6., um 2 Uhr, Nachmittags, wurde die Leiche geöffnet, und da zeigte es sich, daß der Sitz der Krankheit nicht in der Leber, sondern im Magen war. Das Rippenfell war mit den Rippen der linken Seite zusammen gewachsen. Die Lungen waren gesund. Der Herzbeutel in natürlichem Zustande. Das Herz ebenfalls, aber dick mit Fett überzogen. Bei Eröffnung des Unterleibes fand man das Darmnetz